



Vorlagen

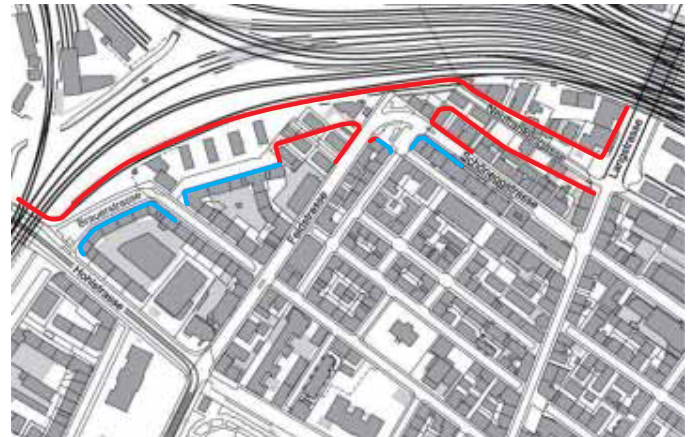
- 1 Ergänzung der Gemeindeordnung, Verankerung der Nachhaltigkeit und der 2000-Watt-Gesellschaft**
- 2 Baulinienvorlage Gleisfeld Neufrankengasse zwischen der Lang- und Hohlstrasse, Zürich-Aussersihl, Festsetzung**
- 3 Teilrevision Nutzungsplan, Zonenplanänderung im Bereich Kronenwiese, Zürich-Unterstrass**
- 4 Teilrevision Nutzungsplan, Zonenplanänderung Zollfreilager-Areal Flurstrasse/Rautistrasse, Zürich-Albisrieden**

ZÜRICH STIMMT AB 30.11.2008

Die Resultate der Abstimmung finden Sie unter:
www.stadt-zuerich.ch/abstimmungen



1 Ergänzung Gemeindeordnung, Nachhaltigkeit und 2000-Watt-Gesellschaft | Seiten 2–5



2 Baulinienvorlage Gleisfeld Neufrankengasse | Seiten 6–9



3 Zonenplanänderung Kronenwiese | Seiten 10–12

(Bild: Desair)



4 Zonenplanänderung Zollfreilager-Areal | Seiten 13–15

(Bild: Desair)

1. Abstimmungsvorlage

Ergänzung der Gemeindeordnung, Verankerung der Nachhaltigkeit und der 2000-Watt-Gesellschaft

Das Wichtigste in Kürze

Die Stadt Zürich setzt sich verstärkt für den Schutz der Umwelt und den Erhalt natürlicher Ressourcen ein. Mit einer Ergänzung der Gemeindeordnung sollen Umwelthanliegen in der städtischen Verfassung verankert werden. Den Rahmen dazu bilden die Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft, einer langfristigen Energiestrategie der ETH Zürich.

Die Reduktion des Energieverbrauchs auf einen Drittel des heutigen Verbrauchs wird durch gezielte Einsparungen, insbesondere durch die Erhöhung der Energieeffizienz erreicht. Mit der Ergänzung der Gemeindeordnung verpflichtet sich die Stadt zudem zur massiven Förderung erneuerbarer Energien.

Bis ins Jahr 2050 wird so der Energieverbrauch massiv abnehmen und es werden drei Viertel des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energiequellen bereitgestellt. Dadurch wird es möglich, den CO₂-Ausstoss von heute sechs Tonnen pro Einwohnerin oder Einwohner pro Jahr in der Stadt Zürich auf einen klimaverträglichen Wert von einer Tonne zu reduzieren und die Verträge mit Kernkraftwerken in ein paar Jahrzehnten auslaufen zu lassen beziehungsweise auf neue Beteiligungen und Bezugsrechte zu verzichten.

Mit dem neuen Artikel in der Gemeindeordnung ist Zürich die erste Gemeinde der Schweiz, die eine Reduktion der CO₂-Emissionen und den langfristigen Verzicht auf die Atomenergie in ihrer Verfassung verankert.

Abstimmungsfrage

Auf Ihrem Stimmzettel werden Sie gefragt: Wollen Sie die folgende Vorlage annehmen?

Ergänzung der Gemeindeordnung, Verankerung der Nachhaltigkeit und der 2000-Watt-Gesellschaft.

Empfehlung

Stadtrat und Gemeinderat empfehlen Annahme der Vorlage.

I. Ausgangslage

Energiebedarf steigt

In den 60er Jahren entsprach der durchschnittliche Energieverbrauch pro Kopf in der Schweiz einer Dauerleistung von 2000 Watt pro Jahr. Unterdessen beanspruchen wir 6000 Watt pro Person. Das heisst, wir verbrauchen immer mehr Energie. Wie lange die fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas zur Deckung unseres Bedarfs noch ausreichen, ist unsicher. Die Prognosen über noch nicht entdeckte Quellen fallen sehr unterschiedlich aus. Auch die Entwicklung der Nachfrage in wachsenden Volkswirtschaften wie China und Indien beurteilen Fachleute unterschiedlich. Unbestritten ist das weltweite Bevölkerungswachstum: Im Juli 2008 lebten auf der Erde rund 6,7 Milliarden Menschen. Für die Mitte dieses Jahrhunderts rechnet die UNO mit einer Erdbevölkerung von über 9 Milliarden.

Erwärmung der Erdatmosphäre

Problematisch sind die fossilen Energieträger nicht nur, weil sie knapp werden könnten, sondern auch wegen der Emissionen, die bei deren Verbrennung entstehen. In den letzten 125 Jahren hat sich die Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre um über 30 Prozent erhöht. Fachleute aus aller Welt sind sich einig: Die hohen Konzentrationen von CO₂ aus der Verbrennung von Erdöl, Erdgas und Kohle führen zusammen mit anderen Treibhausgasen zu einer Erwärmung der Erdatmosphäre mit weit reichenden Auswirkungen auf die Umwelt, die Wirtschaft, unsere Gesundheit und die Sicherheitslage. Unwetter, Bevölkerungswanderungen und Nahrungsmittelknappheit sind nur einige der befürchteten Folgen.

Bei der Analyse der zwölf wärmsten Jahre seit 1850 fällt auf, dass elf davon in den Zeitraum nach 1994 fallen. Der kürzlich veröffentlichte UNO-Klimabericht des Fachgremiums IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) weist nicht nur den Klimawandel nach, er belegt auch den entsprechenden Einfluss des Menschen.

2000-Watt-Gesellschaft

Eine interdisziplinäre Forschungsgruppe der ETH Zürich entwickelte zur Bewältigung dieser Probleme die langfristige Energiestrategie der 2000-Watt-Gesellschaft (vergleiche Kasten Seite 3). Sie zeigt auf, dass wir in der Schweiz mit einem Drittel der heute pro Kopf zur Verfügung stehenden Energie auskommen könnten, ohne dabei auf wesentliche Annehmlichkeiten verzichten zu müssen.

II. Ergänzte Gemeindeordnung

Verschiedene Kantone und Städte orientieren sich an den Leitlinien der 2000-Watt-Gesellschaft. Als erste Gemeinde der Schweiz will die Stadt Zürich diese energiepolitischen Ziele in die Gemeindeordnung aufnehmen.

Was bedeutet die Ergänzung der Gemeindeordnung?

Mit der revidierten Gemeindeordnung schafft die Stadt Zürich die Grundlage für eine Entwicklung in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft und verpflichtet sich, ihre Massnahmen im Umweltbereich zu verstärken. Die Stadt Zürich...

... will langfristig ihren Energieverbrauch von 6000 Watt Dauerleistung auf 2000 Watt Dauerleistung pro Einwohnerin und Einwohner und Jahr reduzieren.

... will den CO₂-Ausstoss bis ins Jahr 2050 von heute sechs Tonnen pro Person und Jahr auf eine Tonne senken.

... fördert Massnahmen zur Einsparung von Energie beziehungsweise zur Energieeffizienz.

... fördert den Einsatz und die Produktion erneuerbarer Energien.

... lässt die Beteiligungen und Lieferverträge mit Kernkraftwerken auslaufen und investiert nicht in neue.

Den Anstoss für die Ergänzung der Gemeindeordnung gab die Initiative «Umweltschutz konkret» der Grünen der Stadt Zürich. Nachdem der Gegenvorschlag des Stadtrates durch den Gemeinderat um eine zeitliche Frist ergänzt wurde, hat das Initiativkomitee «Umweltschutz konkret» seine Initiative zurückgezogen. Mit Ausnahme der SVP unterstützen alle

Fractionen im Gemeinderat den stadt- und gemeinderätlichen Vorschlag.

Warum braucht es die neue Bestimmung in der Gemeindeordnung?

Kontinuierlich ansteigende Bedürfnisse in den Bereichen Mobilität, Wohnen und Konsum erhöhen in der Stadt Zürich den Energieverbrauch und den Ausstoss von Treibhausgasen. Schlechte Luft und Lärm belasten die Bevölkerung und verursachen ernsthafte Gesundheitsschäden. Breite Bevölkerungsschichten lehnen zudem den Betrieb von Kernkraftwerken ab.

Dank zahlreicher Massnahmen für einen effizienten und sparsamen Einsatz von Strom steigt der Bedarf in der Stadt Zürich zwar bereits heute weniger stark als in der übrigen Schweiz. Dennoch nimmt der Verbrauch auch hier laufend zu. Für fossile Energieträger wie Benzin, Diesel, Erdgas und Heizöl werden auf dem Gebiet der Stadt Zürich jährlich mehr als 700 Mio. Franken ausgegeben – ein Betrag, der zum grössten Teil in Öl produzierende Staaten abfliesst. In den vergangenen Monaten sind die Preise für Erdöl weltweit markant angestiegen – eine noch nicht absehbare Entwicklung, die auch das Budget der Stadt Zürich belastet.

Ist Energiesparen realistisch?

Energiesparen ist realisierbar. Voraussetzung für den Wandel hin zur 2000-Watt-Gesellschaft sind jedoch Anpassungen bei der Infrastruktur und eine intelligente Lebensweise. Effiziente Gebäude, Geräte und Fahrzeuge sowie neue Technologien unterstützen den verantwortungsbewussten, modernen Lebensstil.

Ist der Umstieg auf erneuerbare Energien realistisch?

Der Umstieg von fossilen Energieträgern und Atomstrom auf erneuerbare Energiequellen ist nicht von heute auf morgen möglich. Die Stadt Zürich nimmt sich die nötige Zeit: Bis ins Jahr 2050 will sie den Energieverbrauch reduzieren und ihre Energieproduktion so organisieren, dass drei Viertel des Bedarfs aus erneuerbaren Energiequellen stammen. Mit einer konsequenten Förderung von Technologien, welche das Energiesparen erleichtern und aus Wasser, Wind, Sonne, Biomasse und Geothermie Energie erzeugen, ist ein Umstieg auf umweltfreundliche Energien mittelfristig realistisch.

III. Wie die Stadt Zürich ihre Ziele erreicht

Bereits seit Jahrzehnten fördert die Stadt Zürich Massnahmen im Umweltbereich. Zwischen 1990 und 2004 ging der Energieverbrauch auf dem Stadtgebiet um zwei Prozent zurück. Mit der Verankerung ihrer Umweltschutzanliegen in der Gemeindeordnung verpflichtet sich die Stadt Zürich, diese Massnahmen zu intensivieren. Natürlich ist die Stadt Zürich zur Erreichung ihrer Ziele auch auf tatkräftige Unterstützung von Bund, Kanton und der Bevölkerung angewiesen.

Wie reduziert die Stadt den CO₂-Ausstoss?

Was die Reduktion des CO₂-Ausstosses betrifft, hat die Stadt Zürich bereits erste Ziele erreicht: Seit 2004 sind die CO₂-Emissionen um knapp neun Prozent zurückgegangen. Daneben hat sich in den vergangenen Jahren die Energieeffizienz im Gebäudebereich verbessert. Alt- und Neubauten sind heute oft besser gedämmt und

benötigen deshalb weniger Heizenergie. Richtungsweisend sind Labels für besonders energieeffiziente Gebäudekonzepte wie «Minergie» und vor allem «Minergie-P» (vergleiche Kasten unten). Ganz im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft setzen diese Standards auf eine Reduktion des Energiebedarfs bei gleichzeitiger Steigerung des Komforts. Im Vergleich zu einem üblichen Neubau von 1975 verbraucht ein Minergie-P-Neubau nur noch rund einen Zehntel der Heizenergie.

Die Stadt Zürich entwickelt und realisiert bereits heute entsprechende Projekte. Bei städtischen Neubauten orientiert sie sich konsequent am Minergie-Standard. Aber auch Gebäude nach dem anspruchsvolleren La-

bel Minergie-P sind in der Planung bereits weit fortgeschritten. Beispiele dafür sind das neue Bettenhaus des Stadtsitals Triemli und der geplante Neubau des Altersheims Trotte. Beide Neubauten erfüllen sogar die Auflagen von Minergie-P-Eco und werden den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft schon weitgehend gerecht.

Der städtische Verkehr entwickelt sich leider noch nicht in die gewünschte Richtung: Die Verkehrsmenge in der Stadt nimmt jedoch deutlich langsamer zu als im schweizerischen Mittel. Dies nicht nur dank des gut ausgebauten öffentlichen Verkehrs, sondern auch, weil in der Stadt Zürich prozentual weniger Haushalte ein Auto besitzen als in den Agglomerationsgemeinden.

Die Stadt lebt vom Fussverkehr. Fussgängerinnen und Fussgänger haben in der städtischen Verkehrspolitik grundsätzlich Vorrang. Wichtig sind zudem die Anliegen von Behinderten, Betagten und Kindern. Quartierzentren wertet die Stadt konsequent zugunsten der Fussgängerinnen und Fussgänger auf. Das Veloroutennetz wird laufend ausgebaut und die Stadt will mit weiteren Massnahmen den Anteil des Fahrradverkehrs bis ins Jahr 2010 von sieben auf zwölf Prozent anheben.

Wie fördert die Stadt erneuerbare Energien?

Die Stromversorgung der Stadt wird kontinuierlich ökologisiert. In der Förderung von Photovoltaik (Solarenergie) ist die Stadt Zürich bereits heute führend. Zurzeit sind rund 120 Anlagen am Netz angeschlossen. Mit 4,1 Megawatt liefern sie rund 14 Prozent der in der Schweiz installierten Gesamtleistung an Photovoltaikanlagen.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ewz fördert den Einsatz ökologisch hochwertiger Stromprodukte. Die Kundinnen und Kunden des ewz haben die Wahl zwischen ökologisch und konventionell produziertem Strom. Zur Auswahl stehen fünf Stromprodukte: Vom

100 Prozent reinen Ökostrom aus Wasserkraft und/oder Sonnenenergie bis zum konventionell produzierten Strom, der mehrheitlich aus Kernenergie und anderen nicht zertifizierten Produktionsarten stammt. Die ökologischen Stromprodukte des ewz sind beliebt und erfreuen sich einer grossen Nachfrage. Das ewz plant deshalb einen massiven Ausbau des Angebots, und der Gemeinderat hat im Jahr 2007 in diesem Sinn einen Rahmenkredit von 20 Mio. Franken für Windkraftanlagen bewilligt.

Minergie-P/Minergie-ECO

Ein Haus, das den strengen Anforderungen von MINERGIE-P® (Passivhaus) entspricht, muss als Gesamtsystem und in allen seinen Teilen konsequent auf dieses Ziel hin geplant, gebaut und im Betrieb optimiert sein. Der Standard MINERGIE-P® stellt hohe Anforderungen an den Komfort, die Wirtschaftlichkeit und die Ästhetik.

Die folgenden fünf Anforderungen müssen eingehalten werden:

- tiefer spezifischer Wärmeleistungsbedarf
- tiefer Heizwärmebedarf
- tiefe gewichtete Energiekennzahl für Lüftung, Heizung und Warmwasser
- hohe Luftdichtigkeit der Gebäudehülle
- Haushaltgeräte mit Energieeffizienz A bzw. A+

MINERGIE-ECO® ist eine Ergänzung zum MINERGIE®-Standard. Die nach MINERGIE-ECO® zertifizierten Bauten erfüllen zusätzliche Anforderungen betreffend gesunde und ökologische Bauweise.

Die 2000-Watt-Gesellschaft

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein von einer interdisziplinären Forschungsgruppe der ETH Zürich entwickeltes energiepolitisches Modell. Basis ist die Überzeugung, dass wir in der Schweiz mit einem Drittel der heute pro Kopf verbrauchten Energie auskommen können, ohne dabei auf wesentliche Annehmlichkeiten verzichten zu müssen.

In der 2000-Watt-Gesellschaft werden von den zur Verfügung stehenden 2000 Watt nur 500 mit nicht erneuerbaren Ressourcen gedeckt. Das technische Know-how für eine Gesellschaft mit tiefem Energieverbrauch und hohem Lebensstandard ist vorhanden.

Im aktuellen Legislaturschwerpunkt «Nachhaltige Stadt Zürich – auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» werden die nächsten Schritte konkretisiert. Die Schwerpunkte werden dabei auf die Formulierung einer Energiestrategie, die Förderung erneuerbarer Energien, Energiesparmassnahmen, nachhaltiges Planen, Bauen, Bewirtschaften, stadtverträgliche Mobilität, umwelt- und gesundheitsbewusstes Handeln und Kooperationen mit externen Partnern gelegt.

Stadt Zürich – die Stadt mit der höchsten Lebensqualität



(Bild: swiss-image.ch/Heinz Schwab)



(Bild: swiss-image.ch/Christof Schuerpf)



(Bild: Zürich Tourismus/Caroline Minjolle)



Die städtischen Energie-Grossverbraucher beziehen ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Quellen.



Das geplante Bettenhaus Triemli erfüllt durch den Standard «Minergie-P-Eco» bereits bei seiner Fertigstellung die Anforderungen der 2000-Watt-Gesellschaft.

Wie fördert die Stadt den effizienten Umgang mit der Energie?

18 Energieberaterinnen und -berater des ewz unterstützen Kundinnen und Kunden dabei, sich energieeffizient zu verhalten. Weiter führte das ewz im Rahmen der Revision der Stromtarife einen Effizienzbonus für Unternehmen ein, welche Energie effizient nutzen. Dank diesem Anreiz engagieren sich viele Firmen über das gesetzlich vorgeschriebene hinaus für mehr Energieeffizienz.

Mit ihrem Stromsparfonds unterstützt die Stadt zudem seit 1990 Projekte zur Förderung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen. Seit dem Start wurden über 2000 Projekte mit mehr als 60 Mio. Franken unterstützt. Am häufigsten wurden Anlagen zur Nutzung der Umweltwärme wie zum Beispiel Wärmepumpen und Sonnenkollektoranlagen gefördert.

IV. Sieben Argumente für die Ergänzung der Gemeindeordnung

Taten statt Worte:

Mit der Verankerung der Umweltschutzanliegen in der Gemeindeordnung schafft die Stadt Zürich die Voraussetzung für konkrete Massnahmen zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Komfort statt Einschränkungen:

Lebensqualität und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sind kein Widerspruch. Mit der Orientierung an den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft fördert die Stadt Zürich Technologien, Strategien und Modelle, die bestehende Umweltprobleme lösen, ohne dass die Bevölkerung dabei an Lebensqualität verliert.

Realistische Ziele:

Zürich glaubt nicht an Wunder. Der Übergang zur Abdeckung unseres Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien braucht Zeit. Mit der Ergänzung der Gemeindeordnung setzt sich die Stadt sinnvolle Fristen.

Vielfältigkeit:

Ob Wasser-, Solar- oder Windenergie – es scheint heute unwahrscheinlich, dass wir unseren Energiebedarf der-einst mit einer einzigen Energiequelle abdecken werden. Viel realistischer ist der Einsatz verschiedener Technologien – jede dort, wo sie am meisten Sinn macht. Die Stadt Zürich fördert deshalb verschiedene erneuerbare Energien gleichzeitig.

Unabhängigkeit:

Mit der Förderung erneuerbarer Energien und der Reduktion des Energieverbrauchs macht die Stadt Zürich den Weg frei für die spätere Unabhängigkeit von Atomkraftwerken und Erdöl-Konzernen.

Vorbildfunktion:

Mit der ergänzten Gemeindeordnung übernimmt Zürich über die Landesgrenzen hinweg eine Vorbildfunktion und führt vor, dass eine Energieversorgung mit umweltfreundlichen Technologien möglich ist.

Unterstützung der einheimischen Wirtschaft und Forschung:

Statt Erdölproduzenten im Ausland zu unterstützen, investiert die Stadt Zürich bei der Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft in die einheimische Wirtschaft. Investitionen in bauliche und technische Massnahmen generieren Wertschöpfung, von der insbesondere das einheimische Gewerbe profitieren wird. Zudem stärken die Massnahmen den Forschungsstandort Schweiz.

Die Stromprodukte von ewz im Überblick:

ewz.ökopower
naturemade star

Rein ökologisch produzierter Strom. Höchster Ökowerk

ewz.naturpower
naturemade basic

Aus 100% erneuerbaren Energien

ewz.mixpower

Konventionell produzierter Strom. Verzicht auf Ökowerk

ewz.solartop
naturemade star

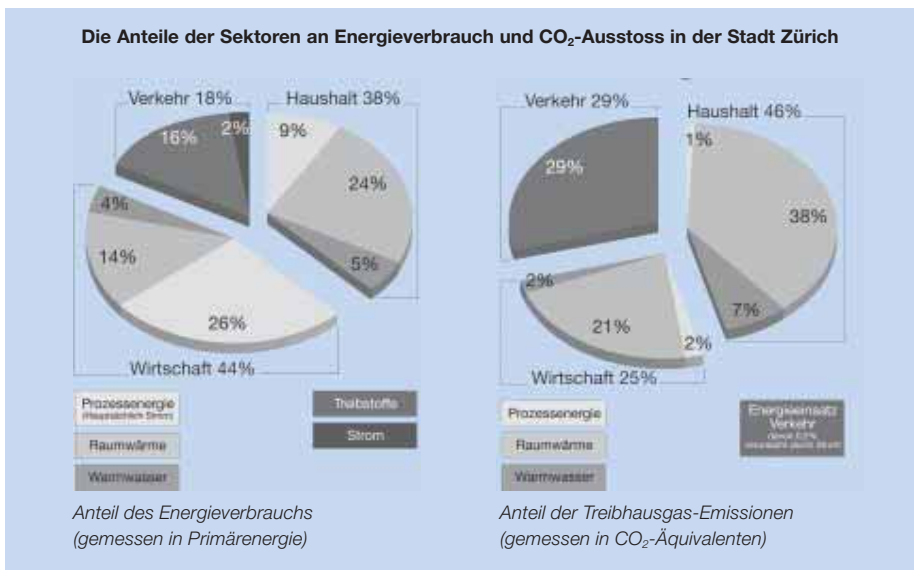
Reiner Solarstrom: ewz-Stromprodukt oder als individuell wählbarer Zusatz

Nur für Geschäftskunden: *

ewz.wassertop
naturemade star

Reiner Ökostrom aus Wasserkraftanlagen.
 * > 60 000 kWh/Jahr (Tarif B) oder Mittelspannung (Tarif C)

Die ewz-Kundinnen und -Kunden haben die Wahl zwischen ökologisch und konventionell produziertem Strom. Zur Auswahl stehen fünf Stromprodukte: Vom 100% reinen Ökostrom aus Wasserkraft und/oder Sonnenenergie bis zum konventionell produzierten Strom, der mehrheitlich aus Kernenergie und anderen, nicht zertifizierten Produktionsarten stammt.



Antrag

Folgender Antrag wird den Stimmberechtigten zum Entscheid unterbreitet:

1. Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich vom 26. April 1970 wird wie folgt ergänzt:

Art. 2ter

Abs. 1 Die Gemeinde setzt sich aktiv für den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und für einen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen ein. Sie verpflichtet sich zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung.

Abs. 2 Sie setzt sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Erreichung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft ein, insbesondere für

lit. a eine Reduktion des Energieverbrauchs auf 2000 Watt Dauerleistung pro Einwohnerin oder Einwohner;

lit. b eine Reduktion des CO₂-Ausstosses auf eine Tonne pro Einwohnerin oder Einwohner und Jahr;

lit. c die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energiequellen.

Abs. 3 Sie verzichtet auf neue Beteiligungen und Bezugsrechte an Kernenergieanlagen.

2. Übergangsbestimmung:

Für die Reduktion des CO₂-Ausstosses auf eine Tonne pro Einwohnerin oder Einwohner und Jahr setzt die Gemeinde das Jahr 2050 als Ziel.

3. Der Stadtrat setzt diese Ergänzung der Gemeindeordnung nach Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft.

Empfehlung

Stadtrat und Gemeinderat empfehlen Annahme der Vorlage.

Der Gemeinderat stimmte am 27. August 2008 mit 92:20 Stimmen zu.

Informationen

Weitere Informationen und Aktenaufgabe im Stadthaus, Stadthausquai 17, 8001 Zürich, Büro 105, 1. Stock.